

Molinella haben lieber von Gras gelebt, das sie in den Gräden kammerten, als daß sie nachgaben; aber selbst diese "Weide" hat ihnen der Hunger verboten. Während, wie schon gesagt, die Mitgliedsliste der Syndikate für jede Anstellung, Beschäftigung oder Arbeit unerlässlich ist, kann sie doch denen verweigert werden, die nicht den Beweis "sicherer nationaler Treue" geliefert haben. So verurteilt der faschistische Staat seine Widerjäger zum Hungertode.

Und er verurteilt sie gleichzeitig auch zum bürgerlichen und politischen Tode, denn in der neuen Organisationsform des Staates, die in Vorbereitung ist, wird der Senat — dessen Mitglieder heute der Senia ernannt — zum Teil von den Syndikaten ernannt werden (die Stammer will man ganz abschaffen). So werden nur die Mitglieder der Syndikate politische Rechte haben. Und auch die nicht alle, denn die Mitglieder zerfallen in zwei Kategorien, je nach ihrer politischen Überzeugtheit: die eine Kategorie kann auch die Funktionen der Syndikate übernehmen, während die andere so eine Art Volkstribunal bildet und nur die Beiträge bezahlen darf.

Nach dem Gesetz kann man sich eine Vorstellung davon machen, was von unserer Parteiorganisation geblieben ist. Auf dem Lande genügt es, daß bei einem die Mitgliedsliste der Partei gefunden wird, doch man sich mit anderen Genossen sehen läßt, daß man einen durchreisenden Genossen begrüßt, um durchgeprüft zu werden, aus dem Orte verbannt zu werden oder um seine Wohnung zerstört und geplündert zu sehen. Das Recht der für unsere Organisation arbeitenden Genossen, zu reisen und sich unter den Arbeitern zu bewegen, hängt ganz von der Willkür der Polizei, der faschistischen Polizei oder der lokalen Führer der faschistischen Bewegung ab. Wer auf offener Straße unser Wochenblatt, die "Giustizia", liest oder bei wem sie bei einer Verhaftung gefunden wird, muß auf jede Gewalttat gefaßt sein.

Die Lage in Italien wird täglich schlimmer. Nach der schmachvollen Komödie des Prozesses von Chiari — der letzten Schmachttat unserer noch nicht geräderten Matteotti — und nach dem letzten Anschlag auf Mussolini ist die Situation noch unerträglicher geworden. Es besteht kein Mittel mehr, die elementarsten Rechte geltend zu machen. Das Parlament dient nur noch dazu, die Dekrete der Regierung zu ratifizieren. Unsere Abgeordneten bleiben ihm seit dem Juni 1924 fern, aus Protest gegen die Ermordung Matteottis. Die Kommunisten, die an den seltenen Kammereröffnungen teilnehmen, unter dem Schein von Wahlen und Forderungen der Gegner, sind außerhalb einer Fiktion zu erfassen, die im Volks-Widerstand fände. Die beiden Tageszeitungen, der "Avanti" (Organ der Marxisten) und die kommunistische "Unita", erleiden beständige Beschlagnahmungen und sind nur deshalb überhaupt noch am Leben, weil ihre politische Haupttätigkeit darin besteht, die auf dem Boden der sozialistischen Arbeiterinternationalen stehenden Sozialisten anzugreifen.

In all dieser Finsternis werden die Sozialisten nicht verzweifeln. Das Regime zeigt Risse, die sich aus der übermäßigen Bedrückung ergeben, aus der Aufhebung jenes Minimums von Freiheit, ohne welches auch dem Kapitalismus der Atem ausgeht. Die Sozialisten, die reichlich auf die Unterneuer niedertrifft, wird nicht hinreichen, falls die Wirtschaft sich erholen sollte, um die Initiative und Autonomie des Kapitals aufzuwiegen, das sich auch die Zermürungen und Jügel des Syndikats, welches gefallen lassen muß. Viele Bourgeois werden es heute gewahren, daß sie in einem zwar goldenen, aber immerhin doch in einem Käfig gefangen sind, den eine alles monopolisierende, gewalttätige autoritäre Partei bewacht. Diese wäre unter Umständen imstande, auch gegen die großen Geldmächte der Kapitalisten in derselben Weise vorzugehen wie gegen die blutigen Großen der Arbeiter. Das Regime steht außerhalb der natürlichen und geschichtlichen Wirklichkeit und trägt seine Verurteilung in sich selbst.

Freilich scheinen die Wege der Rettung recht lange zu sein, aber die Arbeiter Italiens vertrauen mit einem durch den Sturm der Weltgeschichte veränderten Glauben auf die Wahrheit des Sozialismus, in den der Strom der menschlichen Entwicklung mit Notwendigkeit einmünden muß. Der Faschismus kehrt durch den von ihm gekürzten Weg den Strom aufzuhalten oder abzuwenden. Aber dieses Verhängnis kann nur zu einer vernünftigen Ueberforderung führen. Das Empfinden und das Denken der italienischen Arbeiter gibt ihnen Klarheit über die tragische Gegenwart, zeigt ihnen aber auch die Gewißheit einer künftigen Zukunft. Die große Aufgabe der gegenwärtigen schweren Zeit ist es, das italienische Proletariat unver-

fehrt und bereit zu erhalten wie die gute Erde unter dem Winter Schnee, bereit für die neuen Saaten und die neue Frucht der sozialistischen Zukunft."

### Um die Getreidezölle

#### Falsche demokratische Darstellung

Der Demokratische Zeitungsdiens bezeichnet als völlig unrichtig die von "einigen Vätern" gegebene Darstellung, wonach die Demokratische Partei sich bewegen mit der Deutschnationalen für die Erhöhung der Getreidezölle eingesetzt habe, weil sie mit der Sozialdemokratischen Partei wegen deren Haltung zur Rüstungsabfindung keine Politik mehr machen wollte oder konnte.

Diese Nichtigung ist um so mehr notwendig, als zu den "einigen Vätern" auch demokratische Organe gehören, die es vorzuziehen, als es durch untreue Nachahmung des Abfindungs-gesetzes die Schuld an der Erhöhung der Lebensmittelpreise auf sich geladen hätten. Und selbst freilich konnte dieser Versuch, Parteien-abfindung und Festschließung miteinander in Zusammenhang zu bringen, wenig berühren, weil jeder vernünftige Mensch es als töricht empfinden mußte, daß die Demokraten, um uns zu ärgern oder zu strafen, die Lebensmittelpreise auch für ihre eigenen Anhänger in die Höhe schraubten.

Je doch enthält auch die jetzige parteiamtliche Darstellung des Verlaufs der Episode noch einen Fehler, und es muß ihr deshalb widerprochen werden. Es sei versucht worden, so heißt es, ein Kompromiß von der Deutschen Volkspartei bis zu den Sozialdemokraten zustande zu bringen. Dieses Kompromiß hätte niedrige Zölle gebracht als das mit den Deutschnationalen, die Sozialdemokraten aber hätten sich im letzten Augenblick von dem Kompromiß, wegen, weil es ihnen lieber gewesen sei, in einer Widerstandsopposition alles zu bekämpfen, anstatt im Zusammenschluß in einer Mehrheit eine bessere Regelung durchzusetzen.

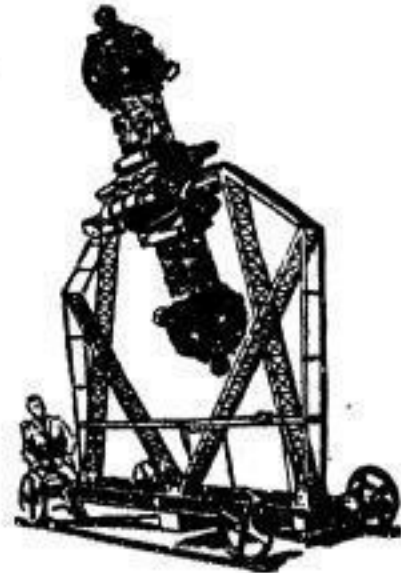
In Wirklichkeit hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion von Anfang an abgelehnt, mit anderen Parteien einen gemeinsamen Antrag einzubringen, durch den die auf Grund des § 8 des Reichsverfassungsgesetzes eine Erhöhung erfahren hätten. Sie verlangte vielmehr die Verlängerung der Geltungsdauer dieses Paragraphen zunächst bis zum 1. Dezember 1926. Sie konnte sich also von einem Kompromiß nicht zurückziehen, denn sie war ferns eingegangen, und die Besprechungen ihrer Vertreter mit Zentrum und Demokraten hatten nur den Zweck, für den Fall der Ablehnung des eigenen Antrags Wege zu finden, denen die Sozialdemokratie, um Zustimmung zu verhüten, zustimmen könnte. Dieser Zweck wurde nicht erreicht, und als der Parteipolitische Ausschuss am Tage, nachdem in der sozialdemokratischen Fraktion die Entscheidung über das Frühlingsgesetz gefallen war, zusammentrat, hatten sich die Demokraten und das Zentrum bereits mit Volkspartei und Deutschnationalen auf den 5-Mark-Getreidezoll geeinigt, der für uns notwendig nicht dinstabel war.

Im übrigen darf aber auch auf die Ausführungen hingewiesen werden, die der Abgeordnete Siegelmann mit Bezug auf unser Thema in der Sitzung des Reichstagsausschusses des Zentrums gemacht hat. Er heißt es: "Wenn die Sozialdemokratie dem Frühlingsgesetz zugestimmt hätte, hätte man sich auch das Zolltarifgesetz gemacht werden müssen. Dann wären 450 M. herausgekommen." Das Zentrum hält also im Gegensatz zu den Demokraten an der Verbundenheit der beiden Fragen fest, und im übrigen erklärt man bei dieser Gelegenheit, daß der ganze Erfolg unserer Beteiligung in einer Erhöhung des Getreidezolls von 3 M. auf 4 M. statt auf 5 M. bestanden haben würde. Vielleicht setzen sich nur die Demokraten einmal mit dem Zentrum auseinander.

### In Mecklenburg wird endlich republikanisch regiert

In der Kreiszeitung des Mecklenburgischen Landtags gab der neu gewählte Ministerpräsident Herr Dr. Schröder die angekündigte Regierungserklärung ab. In ihr wird betont, daß die Regierung einen republikanischen und sozialen Kurs einschlagen wird. Nach der Arbeit der Ministeriums Präsidentschaft sind umfangreiche Maßnahmen in der Verwaltung und auf dem Gebiete der Finanzpolitik notwendig, um das Land wieder geordneten Verhältnissen anzuführen. Die Regierung will unverzüglich Maßnahmen zur Verbesserung der Erwerbslosen treffen. Das Landwirtschaftsministerium dient, soll abgemindert werden zugunsten des kleinen und mittleren Bauern. In der Rechtspflege soll mit allen Mitteln daran hingewirkt werden, daß die Rechtspflege dem Rechtsempfinden des Volkes näher ist. Die Regierung wird darüber wachen, daß die Polizei ein zuverlässiger Schutz des Freiheitswillen ist. In der Lehrerbildung sollen neue Wege durch Angliederung des Lehrerbildungsinstituts in Rostock an die Universität gegangen werden. Als

schon unauflösbar erkannter Vorschlag endlich — und zwar erst nach dem Kriege — zu der ersten Idee Dr. Bauerfelds vorbrang. Von dem einfachen Gedanken der Lösung des zur Tat bergang über nach sehr viel Zeit, nämlich fünf volle Jahre. Seit jener Zeit, d. h. seit dem Herbst 1924, ist das schon vollkommene Modell in einer weiten Ausführung so umgestaltet worden, daß nun wirklich nichts mehr zu wünschen übrigbleibt.



Das Zeithelplanetarium in Dresden

Unter einer gewaltigen Kuppel von 26 Meter Durchmesser steht das Wunderwerk deutscher Optik und Mechanik. Selbstgenau ist sein Aufbau. Am oberen Ende ist ein Kuppelmodell der Welt — eine Kuppel, die von einem eisernen Rahmen umgeben ist, in dem sich die Planeten befinden. Unterhalb dieses Kuppelmodells befindet sich ein Kuppelmodell der Welt — eine Kuppel, die von einem eisernen Rahmen umgeben ist, in dem sich die Planeten befinden. Unterhalb dieses Kuppelmodells befindet sich ein Kuppelmodell der Welt — eine Kuppel, die von einem eisernen Rahmen umgeben ist, in dem sich die Planeten befinden.

Nein ihrer Aufgabe beruht die Regierung die Festigung der republikanischen Staatsform und die Befestigung der Wirtschaft. In der Debatte sprach für die Sozialdemokratie der Herr Molinella. Er betonte: Die Regierungserklärung des neu gewählten Staatsministeriums hat die sozialdemokratische Fraktion außerordentlich befriedigt. Die Regierungserklärung beweist die völlige Abkehr von den reaktionären Regierungsmethoden, denen sich das abgetretene Reichsministerium während der letzten 12 Jahre bedient hat. Die neue Regierung wird die vielen großen und schweren Sünden der verlassenen Regierung wieder gutmachen müssen und wollen. In jungen Kraft der Wiedererhebung wird die Sozialdemokratie ihre ganze Kraft zur Verfügung stellen.

Herr Dr. v. Derggen (Dmit. Sp.) kündigte die Oppositionsstellung der Deutschnationalen Volkspartei gegenüber der neuen Regierung an und beantragte ein Mißtrauensvotum gegen das Kabinett Schröder. Der Reichliche Fraktionsführer beantragte ein positives Vertrauensvotum, um die Kommunisten zu veranlassen, gegen dasselbe zu stimmen und dadurch den Sturz der Regierung herbeizuführen. Die Sozialdemokraten drachten darauf den Antrag ein, über sämtliche Regierungserklärungen gestellten Anträge zur Tagesordnung überzugehen. Diesen Antrag unterstützten die Demokraten und die Kommunisten. Nach Beendigung der Debatte über die Regierungserklärung wurde der sozialdemokratische Antrag mit Mehrheit angenommen. Die Regierung hat nun die Möglichkeit, während der Parlamentsferien die einzelnen Punkte des Regierungsprogramms in Angriff zu nehmen, da sich der Landtag bis zum Herbst vertagt.

### Der Mörder von Gareis

B. München, 9. Juli. (Fig. Draht.) Die Untersuchung gegen den des Mordes an Gareis verdächtigten ehemaligen Leutnant Schweighardt, der vor 14 Tagen in der Wohnung seiner Mutter in München verhaftet wurde, führt Amtsgerichtsrat Kessler beim Landgericht München. Er bestätigte auf Anfrage die Tatsache der Voruntersuchung und fügt hinzu, daß ihre Beendigung bald zu erwarten sei; weitere Aussagen könnten im jetzigen Stadium der Untersuchung nicht gemacht werden.

Die Person des Schweighardt spielte so ziemlich in allen politischen Verfassungen, die in der bayerischen "Ordnungsgasse" während der Jahre 1920/21 aufkamen, eine Rolle, ohne daß es jemals gelang, ihn wirklich zu überführen. Zum ersten Male wurde der Name genannt bei der Ermordung des Dienstmädchens Sandmayer im Oktober 1920. Dann war er im Januar 1921 in jene Affäre verwickelt, wo ein gewisser Döbner während einer Autofahrt zu einem geheimen Waffenlager von zwei Studenten mit Totschlägen überfallen wurde, sich aber durch einen Sprung aus dem Auto noch retten konnte. Dieses Auto gehörte einem gewissen Boehm, der zusammen mit Schweighardt als Angehöriger einer Organisation entlarvt wurde, die geheime Waffenlager vor dem Zugriff der Polizei zu retten suchte, um sie für ihre politischen Zwecke in Besitz zu nehmen. Der Abgeordnete Gareis, der sich insbesondere der Aufhebung dieser Vorgeschichte widersetzen wollte, und deshalb nannte man in der Öffentlichkeit sofort nach der Ermordung Gareis' den Schweighardt als mutmaßlichen Täter. Schweighardt war aber geradezu ein unantastbares Persönlichkeits, denn er ging im Polizeigewahrsam bei Wöhner und Fried ein und aus. Nach seiner Rückkehr nach Ungarn fehlte er im Herbst desselben Jahres nach Österreich zurück, wo er in Schwaz (Tirol) verhaftet wurde. Damals stellten die Sozialdemokraten im Landtag eine entsprechende Anfrage an die Justizbehörden. Die Antwort der Regierung bestand aber lediglich in der Bitte um Zurücknahme der öffentlich gestellten Anfrage mit dem Hinweis, daß die Untersuchung gegen Schweighardt unmittelbar vor dem Abschluß stünde und eine öffentliche Erörterung der Angelegenheit "unangemessen" sei. Bald darauf wurde aber Schweighardt angeblich mangelhaft schließlicher Beweise freigelassen. Seitdem suchte er sich in der bayerischen "Ordnungsgasse" absolut sicher.

### Die Rache-Inschrift am Denkmal

D. Berlin, 10. Juli. (Fig. Funkpruch.) Die Berliner Universität enthält heute im Beisein des Reichspräsidenten ein Gefallenendenkmal, dessen Schöpfer Hugo Lederer ist. Die Inschrift, um die seit Jahren gekämpft wurde, soll nunmehr endgültig heißen: Innoctis Victis Victuri (auf deutsch: Den Unbesiegten die besiegten Sieger der Zukunft!). Diese nationalistische Inschrift, für die sich die nationalistiche Mehrheit der Berliner Studentenschaft entschieden, hat den evangelischen Theologen Professor Zeeberg zum geistlichen Urheber. Die Vereinigung sozialdemokratischer Studenten an der Berliner Universität hat eine Teilnahme an der Denkmals-entweihung abgelehnt, weil sie in der Inschrift ein Bekenntnis zum Kriegs- und Rachegebanken erblickt, während ihre Lösung lautet: "Nie wieder Krieg!"

Wie arbeitet denn das Apparatur? Nun, das "eine Latera magica" ist, das wissen wir alle noch aus unsern Jugendlagen, und hier besteht die "Gentel" eigentlich aus weiter nichts als einer Gruppe von etwa hundert solchen Jalousierlinsen oder, wie man heute sagt, Projektionsapparaten. Die beiden Angelteile geben den Projektionsbildern wieder, und die Jalousierlinsen bewirken, daß die Planeten ab- und wieder aufsteigen. ... In der Durchführung ... Da mußten zur Erfüllung der Zweckmäßigkeiten, die die Astronomen am Himmel gefunden haben, viele Einzelapparate genau berechnet und mit Hilfe ebenermathematischer Formeln das günstigste Uebersetzungsverhältnis für einige Dutzend großer und kleiner Zahnräder gefunden werden, damit bei möglichst kleiner Zahnzahl doch die höchste Genauigkeit erreicht wurde. Tatsächlich ist auch alles so genau geworden, daß selbst dann, wenn nur viele tausend Jahre vom Apparat abfließen, die geringe Abweichung am künstlichen Himmel kaum merklich ist; ein Reis würde sie jedenfalls nie finden.

Das Ergebnis dieser mühseligen und langjährigen Berechnung und Durchkonstruktion ist nun ganz wunderbar: Wenn der Apparat arbeitet, sehen wir den gestirnten Himmel in voller Natürlichkeit sich über uns wölben, genau wie draußen im Freien. Von der Kuppeldecke ist keine Spur mehr zu sehen, und wir haben durchaus den Eindruck, in den unendlichen Himmelsraum hinauszufliegen, aus dem die Sterne — unvorstellbar weit von uns entfernt — herübergehren.

Der außerordentliche Vorteil des künstlichen Sternhimmels gegenüber dem natürlichen besteht darin, daß wir jetzt ganz unabhängig von dem Wetter sind, das sich im Luftmantel unserer Erde gestaltet. Wie schwierig war es doch bisher, die sogenannten Sternführungen, bei denen die Sternbilder und der Stand der Planeten an klaren Abenden gezeigt und erklärt wurden, zu einem entsprechenden Ende zu bringen. Nur bei ganz stabiler Wetterlage durfte man dergleichen unternehmen. Mit dem Planetarium aber können wir zu jeder Zeit den Sternhimmel nicht nur so darstellen, wie er sich im Augenblick über uns zeigen würde, sondern wir können uns auch in irgendeiner andern Gegend der Erde verfahren lassen — an den Nord- oder Südpol, an den Äquator oder wo es uns sonst beliebt — und immer erklären wir dann das Firmament so, wie es in jenen Breiten unserer Erdoberfläche sich darstellt.

Die Einfachheit und einbringliche Wirkung unserer künstlichen Sternhimmels läßt sich noch häufiger nicht gut übersehen. Wir lernen nicht etwa Astronomie, sondern wir erleben das All, den Ursprung unsern Geistes!

### Leben • Wissen • Kunst

#### Der künstliche Sternhimmel in Dresden

Von Kurt Lehmann

wissenschaftlichem Leiter des künftigen Planetariums

Haben Sie schon einmal den Planeten Venus am Winterabend am Himmel gesehen? — Das ist eine vergebliche Frage für den Laien, und ich möchte gar zu gern, wie viele von den Lesern sie richtig beantworten können. Die meisten werden vermutlich keine Bedenken haben, die Frage zu bejahen, vor allem, wenn sie schon gelegentlich irgendwem andern Planeten zur Nachtzeit auf der Westermwarte beobachtet haben. Es steht eben der Fehler! Die Frage muß nämlich mit Nein beantwortet werden, wenn sie richtig sein soll. Denn der Planet Venus kann sich nur eine kurze Strecke südlich von der Sonne entfernen und deshalb nur am Abend- oder Morgenhimmel erscheinen, also nur einige Stunden nach Sonnenuntergang oder vor Sonnenaufgang. Venus führt denn auch als einziger Planet den Namen Morgen- bzw. Abendstern.

Vielleicht wissen Sie auch das nicht einmal, daß Morgen- und Abendstern das gleiche Gestirn ist. Aber das kommt dazu, wenn man immer enger in den Weltkugeln zusammenrückt und sich damit Notgedrungen von Allmutter Natur entfremdet. Freilich gibt es auch Menschen, der sich gern näher in die Geheimnisse der Weltkugeln vertiefen möchte, nur fehlen ihm bisher die Gelegenheiten dazu. Vor allem pflegt den Laien dabei die sogenannte "mathematische Geographie" abzuschrecken, die uns die Bewegungen der Gestirne, auch der Planeten, lehrt.

Alle Versuche der Astronomen, die Himmelskunde in die weitesten Kreise zu tragen, mußten notwendigerweise auf halbem Wege stehenbleiben, weil die vorhandenen Methoden für den Laien zu schwierig waren, und vor allem hohe Anforderungen an sein Raumvorstellungsvermögen stellten, die eben die wenigsten Menschen erfüllen können. Das ist nun mit einem Schlage anders geworden, seit es Dr. Ing. Bauerfeld in den Zeit-Verlag gelang, eine ideale Lösung für das Modell eines künstlichen Sternhimmels zu finden.

Das Problem war ursprünglich von Oskar von Miller, dem Begründer des Deutschen Museums in München, gestellt worden. Er der richtigen Erkenntnis, daß das Gebiet der allzu stark bemachtigten Himmelskunde nur durch ein vollkommenes Himmelsmodell weitesten Kreisen zugänglich gemacht werden könnte, habe er sich deshalb nach Jena gewandt. Es hat geraume Zeit gedauert, ehe nun nach der Durchsicht verschiedener, schlech-